

Zusammenfassung der Predigt vom 14. September 08

Thema: „Mehr als fast food“ (1. Petrus 2,1-3)/Predigtreihe 1. Petrusbrief, Teil 3

In unserem Abschnitt geht es um eine ganz spezielle Art von „food“, nämlich um „die vernünftige, lautere Milch“, von der Petrus schreibt. Dieser Abschnitt hängt mit dem vorhergehenden zusammen und sollte in Verbindung mit diesem betrachtet werden.

1. Vers 1: „So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede...“. Eine ähnliche Aussage finden wir in Jak 1,21. Die hier aufgezählten Verhaltensweisen haben alle mit dem Verhalten ändern gegenüber zu tun und sind der „ungefärbten Brudersliebe“ entgegengesetzt, von der wir in Kapitel 1,22 gelesen haben. Bosheit: vorsätzlich schlechte Haltung und Handlung; Betrug: andere übervorteilen; nicht das zeigen, was wirklich ist. Heuchelei: falsche Tatsachen vortäuschen; Neid: ändern etwas missgönnen; kann dazu führen, dass Menschen einander Schaden zufügen; Üble Nachrede: hinten herum reden; Gerüchte streuen; Verleumdung. In diesen Dingen sind wir Christen besonders gefährdet, weil sie nicht so offensichtliche Sünden sind. Wir sind aufgefordert, diese Verhaltensweisen abzulegen; wir sollen für immer davon los werden. Dazu braucht es eigene Schritte, so z.B. vor allem das eigene *Wollen*. Dazu müssen wir *wahr* werden, auch uns selbst gegenüber. Wer meint, er habe noch irgendwie das *Recht* auf seine Sünde, der wird sie nicht ablegen können.

2. Vers 2: „...und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil.“ An Stelle der alten, weltlichen Begierden sollen neue, gereinigte Begierden treten. „Milch“ ist zuerst einmal ein Bild für die erste Speise, die Anfangsgründe der christlichen Lehre, die Grundlagen des Wortes (vgl. 1 Kor 3,1-2 und Hebr 5, 12-13). Es geht in einem umfassenden Sinn um das, was die Christen geistlich reifen lässt. Dazu gehört unzweifelhaft das Wort Gottes, aber auch die entsprechende Unterweisung und Lehre! Der Begriff in unserem Vers weist auch auf die Nüchternheit des klaren, ungeschminkten biblischen Glaubens hin. Frage: Ist mein Glaube mehr zum *Schauakt* geworden, als das, was er sein sollte: Vertrauen aufgrund des Wortes, auch wenn ich nichts sehe? Wir sollen dadurch zunehmen zu unserem Heil: Wo keine Nahrungsaufnahme erfolgt, bleibt das Leben nicht nur stehen, sondern geht zurück und endet im Sterben.

3. Vers 3: „da ihr ja (oder: wenn ihr wirklich) geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.“ Habe ich mit meinen Sinnen erfahren – wie bei einem guten Essen – wie Gott ist? Mit den Schätzen in Gottes Reich ist es auch so: Wir müssen sie schmecken, erfahren, nehmen, und unser Hunger nach ihnen wird wachsen. Der Vers kann auch noch folgende Nuance beinhalten: *Wenn ihr Christus geschmeckt habt, dann müsstet ihr ja eigentlich wissen, was euch gut tut. Falls ihr etwas mit ihm erfahren habt, müsste euch das letztlich anreizen, noch mehr mit dem Herrn erfahren zu wollen.* Ja, wir können Gott erfahren – nicht in einem übersteigerten Sinn, wenn man nur noch „Erfahrungen“ machen und nicht mehr „nur glauben“ will! – wenn wir begierig nach Ihm sind.